

## Starnberger See, Leoni: Haus Buchenried



Starnberger See, Leoni: Haus Buchenried	
1.	Assenbacher Str. 45: Johann Ulrich Himbsel (1787-1859)
2.	Assenbacher Str. 45: Friedrich Wilhelm Ritter von Hackländer (1816-1877)
3.	Assenbacher Str. 45: Louis Weinmann (1839-1902)
4.	Assenbacher Str. 45: Karl Weinreben (1866-1934)
5.	Assenbacher Str. 45: Kurt Wolff (1887-1963)
6.	Assenbacher Str. 45: Wilhelm Rolf Heger (1901-?)

Datenquelle: [Bayerische Vermessungsverwaltung](#), [CC-BY-3.0](#); [OpenStreetMap](#), [ODBL](#), [BSB](#), [CC-BY-SA](#)

Leoni hieß nicht immer Leoni, sondern ursprünglich Assenbuch. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstanden hier einige der frühesten Villen am Starnberger See. Es war der Münchner Staatsrat Franz von Krenner (1762-1819), der sich 1810 in Assenbuch eine Villa im klassizistischen Stil errichten ließ, dort, wo heute das Hotel Leoni steht. Als Staatsrat Krenner 1819 kinderlos starb, erbte sein Freund, der Münchner Hofopernsänger Guiseppe Leoni (1770-1834), das Anwesen. Durch ihn wurde die Villa berühmt als weithin bekannter Treffpunkt von Künstlern und als Ort glanzvoller Feste. „Wir fahren zum Leoni“ wurde zu einem Diktum, mit der Folge, dass der Name „Leoni“ bald den eigentlichen Ortsnamen „Assenbuch“ verdrängte.

Das Anwesen des heutigen Seminarzentrums der Münchner Volkshochschule am Starnberger See, Haus Buchenried in Leoni (das diese 1953 von dem früheren Theaterdirektor und Dirigenten Willy Rolf Heger erwarb), ist ein geschichtsträchtiger und denkwürdiger Ort, ein Spiegel deutscher Geschichte. Tatsächlich haben dort nicht unbedeutende Persönlichkeiten gelebt. Die Geschichte des Anwesens beginnt mit der ersten Bebauung im Jahr 1827 durch den bekannten Münchner Baurat, Städtebau-Architekten und Begründer der Starnberger Dampfschiffahrt und Eisenbahnfahrt, Johann Himbsel (1787-1860). 1866 wurde es dann von einem der bekanntesten Bestsellerautoren des 19. Jahrhunderts erworben, Friedrich Wilhelm von Hackländer (1816-1877). 1877 kaufte es der bekannte Dachauer Papierfabrikant und Münchner Mäzen Louis Weinmann (1839-1902). In der Hand der Familie Weinmann war das

**Verfasser:** Dr. Ingvild Richardsen

Anwesen am längsten, bis zum Jahr 1919, also über 40 Jahre. Das überlieferte Gästebuch mit seinen vielen prominenten Namen zeigt, dass das Anwesen Weinmann zu einem bedeutenden Künstler- und Schriftsteller-Treff wurde. Von 1919 bis 1927 war es im Besitz des Frankfurter Unternehmers und Fabrikanten Kurt Weinreb (1866-1934), 1928 kaufte es Kurt Wolff (1887-1963), einer der berühmtesten Verleger Deutschlands. Von den Wolffs wiederum erwarb es schließlich der Theaterdirektor und Dirigent Wilhelm (Willy) Rolf Heger (1901-?).



*Ehemaliges Hackländerhaus. Foto: Ingvild Richardsen*

Alle Eigentümer des Leoni-Anwesens, Assenbacher Straße 45, waren engst mit den politischen und zeitgeschichtlichen Ereignissen verknüpft. Verschiedene Umbauten passten die Räumlichkeiten den jeweiligen Bedürfnissen der Eigentümer an, von denen es jeder nicht nur architektonisch, sondern auch vom Image her in ganz spezifischer Weise prägte.

Auffällig ist, dass das Anwesen seit 1877 bis zum Jahr 1933 in der Hand prominenter deutscher Unternehmer jüdischer Herkunft war: Louis Weinmann gehörte zu den bedeutendsten Papierfabrikanten Deutschlands, der Frankfurter Karl Weinreb zählte seinerzeit zu den reichsten Apothekern und chemischen Unternehmern Deutschlands, und der Leipziger und Münchner Verleger Kurt Wolff gehört mit Sicherheit zu Deutschlands bedeutendsten Verlegern.

**Verfasser:** Dr. Ingvild Richardsen



*Das Seminarzentrum Haus Buchenried heute. Foto: Ingvild Richardsen*

## STATION 1: Assenbacher Straße 45. Johann Ulrich Himbsel (1787-1859)



*Johann Ulrich Himbsel, Porträt von Franz Hanfstaengl.*



*Gästebuch Weinmann: Hackländerhaus,  
Zeichnung Himbsel (c) Stadtarchiv München*

## **Begründer der Dampfschiffahrt auf dem Starnberger See – Erbauer der Eisenbahnlinie München-Starnberg**

Es war der königliche Baurat Johann Ulrich Himbsel (1787-1859), der sich nach Staatsrat Krenner und Guisepe Leoni für seine Sommeraufenthalte in Assenbuch niederließ. 1827 und 1842 entstanden hier seine beiden Landhäuser. Himbsel gehört zu Bayerns bedeutendsten Unternehmern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und zu den ersten Vertretern einer neuen Unternehmerschicht der beginnenden „Gründerjahre“. Er ist der Begründer der Dampfschiffahrt auf dem Starnberger See 1851 und der Erbauer der Eisenbahnlinie München-Starnberg 1854, beides auf eigene Kosten und eigenes Risiko. Seine Leistung für den Eisenbahnbau in Bayern ist immens, die vom Bau seiner Eisenbahnlinie ausgelöste Erschließung der Landschaft am Starnberger See ebenso.

Ausgebildet unter Karl von Fischer, dem damals führenden Architekten in München, wurde Himbsel 1816 zum Baurat befördert, arbeitete seit 1818 auch in der Lokalbaukommission. In dieser Position nahm er großen Einfluss auf Münchens städtebauliche Entwicklung, die untrennbar mit den Architekten Karl von Fischer, Leo von Klenze und Friedrich von Gärtner verbunden ist. 1825 errichtete Himbsel nach den Plänen Klenzes das Odeon, parallel dazu das den Hofgarten abschließende Basargebäude.

\*

### **Villa Himbsel 1827 (ehem. Haus-Nr.: Assenbuch Nr. 5/1/2, Fl. Nr. 971/2, 684/2, 498, 499, 497)**

Himbsel, der Mitglied des 1823 gegründeten „Münchner Kunstvereins“ war, ist vermutlich mit seinen zahlreichen Malerfreunden zuerst beim „Leoni“ in Assenbuch gewesen und hat dabei den Ort kennengelernt, in dem er 1827 für seine Sommeraufenthalte sein erstes Haus baute, eine zweistöckige biedermeierliche Villa, deren einziger Schmuck ein hölzerner Balkon war. Diese Villa, die noch heute „Hackländer Haus“ heißt, gehört inzwischen zum Seminarzentrum Haus Buchenried und ist der älteste Teil des Leoni-Anwesens der Münchner Volkshochschule.

A. v. Schaden hat uns eine kurze Beschreibung des Hauses und seiner damaligen Umgebung überliefert. Von größter Bedeutung war der Garten, der als englische Anlage das Haus umgab und sich rückseitig den Hang hinaufzog:

*Herr Himbsel erbaute hier ein geschmackvolles und geräumiges Lusthaus aus Holz und umwandelte die hinter demselben gelegene waldige Anhöhe in ein englisches Paradies. Unter andern bildete Herr Himbsel einen malerischen Wasserfall und durch Versenkung grosser Felsmassen und Steinkasten eine ziemlich tief in den See eingreifende künstliche Erdzunge, auf welcher sich Felsgruppen und ein bewegliches, große Parapluie befinden; an der südlichen Grenze der Himbsel'schen Anlagen oben auf der Höhe steht eine ungemein niedliche kleine Eremitage mit einem Türmchen, aus deren Türe man eine köstliche Aussicht nach dem*

*gegenüberliegenden Possenhofen hat.* (A. v. Schaden: Beschreibung des Würm- oder Starnberger Sees, 1832, S. 101)



*Foto: Ingvild Richardsen*

1842 zog Himbsel in seine nicht weit davon entfernte fertiggestellte Landhaus-Villa (heute: „Frommel Haus“). Die 1827 erbaute Villa vermietet er fortan. Einige Jahre lang wohnte hier während der Sommermonate auch der mit Himbsel befreundete Maler Wilhelm von Kaulbach (1805-1874).

Als Himbsels Frau Ottilie und sein jüngster Sohn Konrad 1854 an Cholera starben, ließ er für deren Seelenheil einen Kreuzweg von Leoni nach Aufkirchen errichten. Himbsel selbst starb am 27. April 1860 in München. Sein Grab befindet sich im Alten Südlichen Friedhof.

Nach seinem Tod kamen seine beiden Häuser zunächst in den Besitz seines Schwiegersohnes, des Fabrikanten August von Schoenebeck, der sie 1865 an den Augsburger Unternehmer, den Spinnereibesitzer und Bankier Hugo Frommel weiterveräußerte. 1866 verkaufte die Witwe Frommels die ältere Villa dann dem Schriftsteller Friedrich Wilhelm Ritter von Hackländer für 16.000 Gulden.

Das Haus aus dem Jahr 1827 wurde nun zum „Hackländer Haus“. Unter Hackländer gab es auf dem Anwesen einige Veränderungen. Das obere am Hang gelegene Ökonomiegebäude am Hang, Holzlege, Pferdestall und Wagenremise ließ der Schriftsteller 1869 umbauen. Den mittleren Trakt des Bauwerks ließ er aufstocken, um Wohnraum für Hausmeister und Personal zu schaffen.

## STATION 2: Assenbacher Straße 45. Friedrich Wilhelm Ritter von Hackländer (1816-1877)



*Villa Hackländer. Foto: Ingvild Richardsen*

### **Einer der populärsten Unterhaltungsschriftsteller Deutschlands im 19. Jahrhundert**

Friedrich Wilhelm Ritter von Hackländer war eine zentrale Gestalt im literarisch-künstlerischen Leben Süddeutschlands. Einige Stationen seines Lebens: Er wurde 1816 bei Aachen geboren. 1832 war er Angehöriger der preußischen Artillerie, 1841 wurde er in Stuttgart als Schriftsteller bekannt. Von 1843-1849 war er württembergischer Hofrat, Sekretär und Reisebegleiter in den Orient. 1849 nahm er als Berichterstatter am Feldzug in Piemont teil. Von 1859-1864 war er Direktor der königlichen Schlösser und Gärten in Stuttgart. 1861 wurde er in den Ritterstand erhoben. Seit 1864 lebte er als freier Schriftsteller in Stuttgart und seit 1866 auch in seiner neuerworbenen Sommervilla in Leoni. Zu seiner Zeit war Friedrich Wilhelm von Hackländer ein Bestsellerautor. Er schrieb humoristische Soldatengeschichten, verfasste humorvolle Sittenromane, Reiseberichte und Komödien. Sein Buch *Handel und Wandel* wurde in 16 Sprachen übersetzt (1843/50), *Europäisches Sklavenleben* (1854) gilt als sein bedeutendster Roman und wurde sogar verfilmt.

Theodor Heuss hat den Dichter Hackländer als „zeitgeschichtliche Erscheinung“ so beschrieben:

*diese Figur, die, vom Rheinland her in die schwäbische Biederkeit verschlagen, Stuttgart durcheinanderbrachte, ein paar Jahrzehnte lang der vielleicht gelesenste Erzähler*

*Deutschlands war, Hofdienst machte und erfahren durfte was fürstliche Gnade und Ungnade sei. Beamter, Literat, Zeitschriftenunternehmer, konnte er es 1816 geboren, mit vierzig Jahren wagen, eine „Erste Gesamtausgabe“ seiner Werke von zwanzig Bänden hinausgehen zu lassen, die bei seinem Tode, 1877, sechzig Bände umfasste. Die Romane, Novellenbände, Reisebücher, Dramen hatten, für sich genommen, Auflagen von Zehntausenden erreicht; man wusste, man sah, daß er von der Feder ein reicher Mann geworden war, Häuser besaß, einen Park auf Stuttgarts Höhen anlegte, ein Sommerchalet am Starnberger See baute, durch Geselligkeit und einen gastfreien Lebensbetrieb brillierte, ein Mann von Welt, der denn auch seinen Lesern mit unverdrossener Laune die Welten zeigte, die großen und die kleinen, im Königsschloß und im Kaufladen, die Soldatenwachstube, das Maleratelier und die Technik des Ballets. Denn er kannte das alles. (Theodor Heuss: Schattenbeschwörung – Randfiguren der Geschichte. Frankfurt/M. u.a. 1947, S. 172f.)*



*Friedrich Wilhelm Ritter von Hackländer. Foto:  
Ingvild Richardsen*

Von 1866 an führte Hackländer sein Leben abwechselnd in Stuttgart und in den Sommermonaten in Leoni. In diesem Haus schrieb er eine ganze Reihe seiner Bücher mit Blick auf den See, so etwa den König Ludwig II. gewidmeten Roman *Der Sturmvogel* (1872), *Kainszeichen* (1874), *Verbotene Früchte* (1876) sowie *Nullen* (1874), eine Abrechnung mit der Stuttgarter Hofgesellschaft.



Am 6. Juli 1877 starb Hackländer in seinem Haus in Leoni. Im November des Jahres veröffentlichte seine Witwe Karoline in der Zeitschrift „Über Land und Meer“ eine Verkaufsanzeige für dasselbe, aus der ersichtlich ist, was alles zu dem Anwesen gehörte:

---

---

**Villa Hackländer,**  
**Leoni, am Starnbergersee,**  
bestehend aus einem Gesamtareal von 4 Tagwerken 3 Dec. (bayer. M.),  
theils Buchenwald, theils Park, einem zweistöckigen Wohnhaus mit  
9 Zimmern und Küche, einem zweiten Wohnhaus mit 3 heizbaren Zimmern  
und allen nöthigen Räumen für den Hausstand, wie auch Eiskeller, Hühner-  
hof, Bad- und Schiffhütten, ist **zu verkaufen** und stehen nähere  
Angaben unter obiger Adresse zur Verfügung. 952

---

---

### **Hackländer-Sammlung von Leibl Rosenberg**

2012 kaufte die Münchner Volkshochschule für das Seminarzentrum Buchenried die Hackländer-Sammlung von Leibl Rosenberg an, die umfangreichste Sammlung der Schriften Hackländers in Privatbesitz. Heute befindet sie sich im „Hackländer Haus“, in Vitrinen und Buchregalen und kann dort besichtigt werden. Über die Entstehung seiner Sammlung schreibt Leibl Rosenberg:

*„Meine Hackländer-Sammlung entstand zwischen 1977 und 1995. Angeregt wurde die Sammlung durch die Lektüre des Spätwerks von Arno Schmidt: Zettels Traum (1970), Die Schule der Atheisten (1972) und Abend mit Goldrand (1975). [...] Von der Bedeutung, die Arno Schmidt diesem vollständig vergessenen Schriftsteller beimisst, war ich als Leser und Literaturwissenschaftler schwer beeindruckt. Hatte ich doch zuvor den Namen Hackländer nie gehört oder gelesen. 1977 sah ich in der Auslage eines Antiquariats in der Münchner Amalienstrasse eine illustrierte Ausgabe von Hackländers Der letzte Bombardier, erschienen 1908 im Berliner Weichert-Verlag, mit einem Umfang von 640 Seiten. Damit begann meine Sammlerleidenschaft in Sachen Hackländer.“*

*Heute umfasst die Sammlung 311 Bücher, darunter 36 Schriften in Erstausgaben, 11 Gesamtausgaben seiner Werke, 2 Autographen, 1 Stich, 6 Titel Sekundärliteratur, diverse Materialien und 98 Digitalisate von Annoncen, Porträts, Illustrationen und Provenienzeinträgen. [...] Die Sammlung präsentiert sich gerade in der Heterogenität ihrer örtlichen und zeitlichen Ursprünge als Spiegelbild der Verbreitung und der bemerkenswerten Rezeption Hackländers im gesamten deutschen Sprachraum. Darauf verweisen zahlreiche Provenienzhinweise in den Schriften. (Zit. n.: Ankauf der Hackländer Sammlung, Leibl Rosenberg und Perspektiven für das Literaturprogramm in Haus Buchenried. Münchner Volkshochschule, 23. Mai 2012, S. 3f.)*



*Hackländer-Sammlung. Foto: Ingvild Richardsen*

## STATION 3: Assenbucher Straße 45. Louis Weinmann (1839-1902)



*Gästebuch Weinmann. Anwesen (c) Stadtarchiv München*

### **Einer der erfolgreichsten Papiererzeuger Deutschlands**

Nach Hackländers Tod wurde das 14.000 m<sup>2</sup> große Leoni-Grundstück 1877 mit Villa, Ökonomiegebäude, Bootshaus und Inselanlage vom Münchner Papierfabrikdirektor Louis Weinmann erworben.

Louis Weinmann wurde am 4. September 1839 in Wallerstein geboren, einer der bedeutendsten jüdischen Gemeinden in Bayerisch-Schwaben. Weinmann, der als junger Mann nach München zog, arbeitete zuerst als Buchhalter und Kassierer im Bankhaus Josef von Hirsch. Er heiratete die Tochter des Reichenhaller Hoteliers Josef Wassermann, Julie Wassermann (1849-1936), mit der er bald drei Söhne hatte: Rudolf, Friedrich Wilhelm und Kurt. Als der 25-jährige Louis Weinmann 1864 in die 1862 vom Münchner Ingenieur Gustav Medicus gegründete Dachauer Aktiengesellschaft für Maschinenpapierfabrikation (MD) in den Vorstand eintrat, hielt der Erfolg in das Unternehmen Einzug. Die MD entwickelte sich zu einem der erfolgreichsten Papiererzeuger Deutschlands mit Verbindungen in ganz Europa und Übersee. Doch auf Louis Weinmann gehen nicht nur wichtige Investitionen des Unternehmens zurück, er war auch der Initiator wichtiger Sozialleistungen in der von ihm geführten Papierfabrik MD. Weinmann, der soziale Verantwortung großschrieb, gründete eine Betriebskrankenkasse und Pensionskasse für die Werksangehörigen sowie einen Wohltätigkeitsfonds, mit dessen Zinsen in Not geratene Arbeiter und Beamte Unterstützung fanden; 1889 auch eine Stiftung, die Kinder von verstorbenen oder verunglückten Beschäftigten half. Um den Mitarbeitern günstigen Wohnraum in der Nähe ihres Arbeitsplatzes anbieten zu können, errichtete die MD sogar mehrere Häuser nahe der Fabrik.

Louis Weinmann wohnte mit seiner Familie damals in München, wo er in der Leopoldstraße 5, nahe des Siegestors, eine Villa erworben hatte, die zu einem der wichtigsten Künstler- und Gelehrtentreffs in München wurde. Die Familie besaß noch ein weiteres Haus in der Leopoldstraße 3.

\*

### **Die Weinmanns in Leoni: Das Anwesen bekommt ein neues Gesicht**

Nachdem Weinmann 1877 das Grundstück in Leoni erworben hatte, kam es auf dem Anwesen, das insgesamt über 40 Jahre, bis 1919, im Besitz der Weinmanns war, zu zahlreichen architektonischen Veränderungen.

Am 14. September 1882 wurde eine neue Villa – der Kern, das Hauptgebäude des jetzigen Hauses Buchenried – ins Grundbuch eingetragen. Weinmann ließ die neue Villa an das aus der Himbsel-Zeit stammende, obere Ökonomiegebäude anbauen: eine großzügige, bürgerliche Landhausvilla, am Hang gelegen mit Erd-, Ober- und Dachgeschoss in Ziegel- bzw. Fachwerkbau und mit einem Erker an der nördlichen Seite.



*Gedächtniskapelle. Foto: Ingvild Richardsen*

Doch die Weinmanns bereicherten das Leoni-Grundstück auch noch in anderer Weise. Südlich der neuen Villa, ließen sie 1903 ein im Jugendstil errichtetes Familiengrabmal mit vorgelagertem Fischteich errichten, das heute unter Denkmalschutz steht. Der Konstrukteur dieser Gedächtniskapelle, in der nach dem Tod von Louis und seinem Bruder Fritz Weinmann bis 1919 beider Urnen ihren Platz hatten, war Theodor Fischer (1862-1938), einer der bedeutendsten Architekten des 20. Jahrhunderts. Auch das Hackländer Haus veränderte

Weinmann: Dessen Holzbalkon ließ er durch einen großen eisernen Stahlbalkon ersetzen und zudem einen gusseisernen Springbrunnen vor die Fassade zur Seeseite hin errichten.

\*

### **Das Leoni-Anwesen im Besitz der Weinmann-Erbengemeinschaft**

Das Leoni-Anwesen mit den zwei Wohnhäusern, dem Ökonomiegebäude und der Gedächtniskapelle war bis 1919 im Besitz der Familie Weinmann. Nach Louis Weinmanns Tod im Jahr 1902 kam das Anwesen in die Hände einer Erbengemeinschaft, der Frau und den Söhnen von Louis Weinmann: Julie Weinmann, Dr. Rudolf Weinmann, Schauspieler und Regisseur in Köln, und Kurt Weinmann, Medizinstudent in München. Julie Weinmann war auch Mäzenin, wie ein an sie gerichteter Bettelbrief Rilkes vom 25. Juni 1902 belegt. Sie war eng mit Marie Haushofer, Emma Merk und Carry Brachvogel befreundet, in deren Wohnung sie 1936 auch verstarb.

In der Ära der Weinmann-Erbengemeinschaft wurde an der oberen Grundstücksgrenze eine Kegelbahn mit gemauertem Fundament und einem Holzaufbau errichtet. In ihrer ursprünglichen Form erhalten, wird sie heute vom Seminarzentrum Buchenried als Werkraum genutzt.



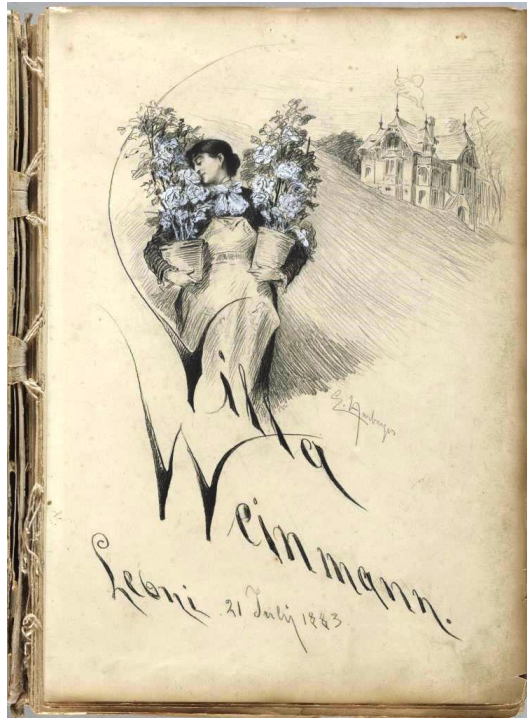
*Kegelbahn. Foto: Ingvild Richardsen*

### **Zum Gästebuch der Villa Weinmann (1883-1919)**

Das von mir 2016 auf der Fraueninsel wiedergefundene Gästebuch der Villa Weinmann in Leoni stellt eine bedeutende kulturhistorische Quelle da. Es belegt, dass das heutige Anwesen Buchenried während der Weinmann-Ära ein bedeutender Künstler- und Schriftstellertreff war für Gäste aus dem In- und Ausland. Es enthält Zeichnungen, Gedichte, Aquarelle, Lieder und Kompositionen damals bekannter Künstler, Schriftsteller und Gelehrter. Unter den Einträgen

**Verfasser:** Dr. Ingvild Richardsen

finden sich bekannte Namen und Münchner Familien, Künstler, Publizisten und Verleger: Max Scheler, Pilar Prinzessin von Bayern, Familienmitglieder der Rothschilds, der Verleger Hanfstaengl und Knorr & Hirth, dann auch die Rosenthals, Wassermanns, Kustermanns, Porges, Wertheimers, Franz von Pocci, der Münchner Physiker Dr. Leo Graetz, der Dichter Wilhelm Jensen oder der Schauspieler Richard Stury.



*Gästebuch Weinmann. Erste Seite mit der 1882  
neugebauten Villa (c) Stadtarchiv München*

## STATION 4: Assenbacher Straße 45. Karl Weinreben (1866-1934)



*Grabstätte der Weinreben im Frankfurter Hauptfriedhof*

### **Bekannter Frankfurter Apotheker und Unternehmer**

Im Oktober 1919 kaufte der Frankfurter Apotheker und Fabrikant Karl Weinreben das Leoni-Anwesen der Weinmanns. Wie auch Louis Weinmann war er jüdischer Herkunft, wie ein Dokument aus dem NS-Archiv in Arolsen aus dem Jahr 1950 belegt. Ihm und seiner Frau Johanna Weinreben, geb. Heuß (1869-1947) gehörte das heutige Anwesen Buchenried bis zum Jahr 1927.

Weinreben besaß in Frankfurt mehrere Immobilien. Anfang 1896 hatte er eine der ältesten und berühmtesten Apotheken Frankfurts erworben, die Kopf-Apotheke. Noch heute findet man in zeitgenössischen Zeitschriften und Zeitungen Anzeigen für von ihm entwickelte Produkte und Arzneimittel. Um 1913 ließ er sich in Babenhausen ein Jagdhaus für seine Jagdgesellschaften bauen, das heute unter Denkmalschutz steht.

Am 15. September 1919 zog die Familie nach Leoni in Bayern. Wie es dazu kam, ist nicht überliefert. Mit der Berufsangabe „Direktor“ und „Fabrikant“ ist er seit dem 20. September mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in Leoni (Assenbuch 5,5) auf dem früheren Weinmann-Grundstück gemeldet. Wie und womit die Weinrebens die Zeit auf dem heutigen Buchenried Anwesen verbrachten, darüber gibt es keine Informationen. Ab November 1925 waren sie dann in München, in der Widenmayerstraße 27 wohnhaft gemeldet. Im Oktober 1927 verließen sie München und Leoni wieder und zogen nach Frankfurt zurück.

**Verfasser:** Dr. Ingvild Richardsen

Für die Zeit danach gibt es kaum Angaben zu Karl Weinreben: Im Adressbuch 1933 findet sich sein Name mit der Adresse Guiollettstraße 56, 1934 bis 1936 dann mit der Adresse Elsa-Brandström-Straße 9. Weinrebens Frau wohnte 1937 als Witwe in der Elsa-Brandström-Straße. In den Namensverzeichnissen zu den Sterbeeinträgen der Jahre 1935-1937 wird Karl Weinreben nicht erwähnt.



## STATION 5: Assenbacher Straße 45. Kurt Wolff (1887-1963)



Foto: Ingvild Richardsen

Von 1928 bis zum Jahr 1933 war das Anwesen in Leoni im Besitz des bekannten deutschen Verlegers Kurt Wolff und seiner Ehefrau Elisabeth Wolff. Überlieferte Dokumente im Stadtarchiv München belegen, dass er und seine Frau das Anwesen am 15. November 1928 zu gleichen Teilen erworben hatten.

\*

### **Brief von Elisabeth Wolff zu Buchenried**

Ein Brief von Elisabeth Wolff vom 7. Dezember 1928 an ihre Mutter Clara Merck belegt, dass das Leoni-Anwesen spätestens im Jahr 1928 „Buchenried“ hieß. In jenem berichtet sie vom damaligen Zustand des Anwesens und über ihre Wahrnehmung der Umgebung:

*In Buchenried sind die Ausbesserungsarbeiten an den Zäunen und am Bootshaus sehr ordentlich vollendet. Der Garten sieht schon ganz anders aus. Ich habe ziemlich viel ausholzen, d.h. die kleinen Bäume wegmachen lassen; der Flieder ist ganz zurückgestutzt, und vor dem kleinen Haus [Hackländer Haus] sind Delphinium und Iris eingepflanzt. Im grossen Haus begannen diese Woche die Trockenlegungsarbeiten, die Steinplatten auf der Veranda und der Asphalt mußten ganz ausgerissen werden, damit Luft in die schlecht ausgeführte Terrasse eindringen konnte. Das ist eine teure und unerfreuliche Arbeit, aber sie musste gemacht werden, wollten wir das Haus nicht noch feuchter haben. Wir waren neulich draussen, bei ziemlich schlechtem Wetter. Es war so ein Vorwintertag mit ein wenig Schnee, trübem Himmel und viel feuchtwarmem Wind, und trotzdem war es wunderschön, die Landschaft ist eben*

*unendlich romantisch und farbig. Das Wasser hatte eine wundervolle grün-blaue Tönung, das Geräusch der Wellen an der kleinen Halbinsel war herrlich.*

Überlieferte Briefe und Dokumente in Archiven belegen, dass Kurt und Elisabeth Wolff Buchenried 1934 wieder verkauften. Zum einen wegen der finanziellen Lage des Kurt Wolff Verlags, zum anderen wegen der Trennung des Paares im Jahr 1929 und der zwei Jahre später folgenden Scheidung. Seit dem 1. Februar 1931 war Kurt Wolff aus München abgemeldet mit dem Vermerk „auf Reisen“ nach Saint Tropez. 1933 verließ er München endgültig.

\*

### **Zu Kurt Wolffs Lage und der Situation seines Verlags in den 1920/30er-Jahren**

Der 1913 gegründete Kurt Wolff Verlag in Leipzig, der wohl wichtigste Verlag für expressionistische Literatur, bekannt geworden durch Buchreihen und Serien wie „Der neue Roman“, „Die schwarzen Bücher“, „Der jüngste Tag“ und Autoren wie Franz Kafka, Franz Werfel, Max Brod und Heinrich Mann, war am 1. Oktober 1919 nach München umgezogen. Seit dem 24. September 1919 wohnten Kurt und Elisabeth Wolff in München in der am Englischen Garten gelegenen Königinstraße 29. Für den Verlag mietete er das 1880 im italienischen Barockstil neben den Propyläen erbaute Haus des 1916 verstorbenen Verlegers der Jugend, Georg Hirth, in der Luisenstraße 31. Seit Herbst 1919 bis zur Aufgabe des Verlags im Jahr 1930 residierte der Kurt Wolff Verlag hier.

Die Preissteigerungen der ersten Nachkriegsjahre stellten den Verlag wie viele andere vor große Schwierigkeiten. Durch die Weltwirtschaftskrise geriet er immer weiter in Bedrängnis. Viele Buchhändler mussten Konkurs anmelden. Wolff war in den Jahren 1927 bis 1929 zunehmend damit beschäftigt, durch Abstoßung von Rechten und Lagerbeständen an andere Verlage und durch den Einsatz seines Privateigentums seinen Verlag vor dem drohenden Konkurs zu retten.

Am 8. Januar 1929 schrieb Wolff in einem Brief an einen Freund, dass er Buchenried, einen umfangreichen Gebäudekomplex mit riesigem Grundstück in Leoni am Starnberger See, wohl werde verkaufen müssen. Zu Beginn der 1930er-Jahre geriet der Wolff Verlag immer tiefer in die Finanzkrise und Wolff begann nach und nach seine Bestände aufzulösen.

Doch auch privat war es in den 1920ern bergab gegangen. Wolff trennte sich 1929 von Elisabeth Wolff, 1931 wurde die Ehe geschieden. Das Scheitern im Privaten, die Weltwirtschaftskrise und der Misserfolg seines florentinischen Pantheon Verlags ließen ihn die Hoffnung verlieren. Im Sommer 1930 zog er sich zu Freunden in Mecklenburg-Vorpommern zurück. Von dort erklärte er gegenüber dem Schriftsteller Franz Werfel, warum er nach 20 Jahren den Verlag auflösen müsse: Wolff wollte nicht durch Zahlungsschwierigkeiten in Abhängigkeit von Gläubigern, Druckern und Buchbindern geraten und zog es vor, den anhaltenden Zersetzungsprozess des Verlags, der auch sein Privatleben erfasste, definitiv zu beenden. Es war schließlich sein Schwager Peter Reinhold, der den Restbestand des Verlags

**Verfasser:** Dr. Ingvild Richardsen

1931 übernahm und 1933 bei Produktionsbeginn nach Berlin verlegte, wo er mit dem Neuen Geist Verlag fusionierte. Dieser neue Kurt Wolff Verlag führte während der 1930er-Jahre allerdings nur noch ein bescheidenes Dasein. 1940 in Genius Verlag umbenannt, erlosch er endgültig 1946.

1931 und 1932 ging Wolff auf Reisen. Pläne, mit denen er wieder in Deutschland Fuß fassen wollte, scheiterten. Kurz nach dem Reichstagsbrand, in der Nacht zum 2. März 1933, verließ der Verleger Deutschland. Auch nach dem Krieg kehrte er nur zu Besuchen zurück.

In London heiratete er am 27. März 1933 seine zweite Frau Helen Mosel. 1938 flohen beide mit dem gemeinsamen Sohn (der Komponist Christian Wolff) nach Frankreich. Zwei Jahre später – Wolff war zwischenzeitlich auch interniert gewesen – gelang ihnen von dort in letzter Minute die Flucht in die USA, wo Wolff 1942 mit seiner zweiten Frau in New York den Verlag Pantheon Books, Inc. gründete, der schon bald sehr erfolgreich war. Auch englische Übersetzungen von deutschen Dichtern wurden hier herausgegeben. 1960 trennte Wolff sich von Pantheon Books und kehrte nach Europa zurück. Während eines Besuchs in Deutschland 1963, auf dem Weg zum Deutschen Literaturarchiv in Marbach, wurde Wolff von einem Lastwagen erfasst und erlag kurz darauf seinen Verletzungen. Er wurde in Marbach bestattet.

## STATION 6: Assenbacher Straße 45. Wilhelm Rolf Heger (1901-?)

Konzert-Direktion **BACKHAUS** Köthener Str. 32  
Fernruf: 19 43 24

**Wilhelm Rolf HEGER**

Konzerte mit dem Sinfonie Orchester

**WIEN** • Großer Musikvereinsaal  
29. November 1940  
28. März 1941

Presestimmen über Wilhelm Rolf Heger's 2. Konzert  
in Wien, Großer Musikvereinsaal, 28. März 1941

Cherubini: Anakreon-Ouvertüre Beethoven Fünfte und Brahms Vierte Symphonie

... zielbewußt — begabt ... Klarheit der Zeichengebung, Reife der Auffassung und Überlegenheit ... eine **urwüchsige Begabung zum Orchesterführer.**  
Völkischer Beobachter, 29. März 1941.

... Nach seinem ersten Wiener Erfolg erschien nun wiederum kein zweites Mal an der Spitze des Stadtorchesters Wiener Symphoniker ... Heger sieht auf eine **strenge Klangdisziplin**. Er hat seine Musiker sicher und fest in Händen ... Daher besitzt der Orchesterklang **Durchsichtigkeit und Rundung**. ... Welche zuchtvolle Bändigung der Energien von Beethovens Symphoniesatz mit den pochenden Schlägen des Schicksals gelingt auf solche Weise! **Dem begabten Dirigenten wurde lauter Beifall zuteil.**  
Neues Wiener Tagblatt, Wien, 29. 3. 1941.

Wilhelm Rolf Heger ist — ein **beredtes Zeichen des Erfolges** — nach kurzer Zeit wiedergekommen ... Heger ist ein **ursprüngliches musikalisches Phänomen**, das in sich von ungewöhnlich ergiebigen Spannungen erfüllt ist. Die Zeit, 31. 3. 1941.

Beethovens Fünfte Symphonie geriet unter der Stabführung Hegers zu dem schließlichen Beweis, daß **höchste Meisterschaft und edle Volkstümlichkeit** sich nicht ausschließen, sondern sich gegenseitig bedingen. Und Brahms „Vierte“ mit dem berühmten „Andante“ und seinem Gänzlich-ferzenschrift-Thema **weckte den Jubel der Zuhörerschaft im gleichen Maße.** Heger und die Wiener Symphoniker wurden herzlich gefeiert.  
Neuzeit-Weltblatt, Wien, 30. 3. 1941.

Presestimmen über das 1. Wiener Konzert, 29. November 1940  
Tschaikowsky-Feier (Vierte und Sechste Symphonie)

... eine junge Dirigentenbegabung, die zu den **größten Hoffnungen berechtigt.**  
Völkischer Beobachter, 2. 12. 1940

Die Begabung dieses eleganten jungen Mannes kann als **Hoffnung für den deutschen Dirigentennachwuchs** angesehen werden.  
Neues Wiener Tagblatt, 2. 12. 1940

... ursprünglich ... volkstümlich ... ein **stark auffragender, blitzlichter vertellender Dirigent** ... lauter Beifall. Wiener Neueste Nachrichten, 2. 12. 1940

Heger meisterte seine Aufgabe vorzüglich, holte schöne Klangwirkungen aus dem prächtigen Orchester und fand bei den Zuhörern, die den großen Musikvereinsaal dicht füllten, viel Anerkennung.  
Das Kleine Blatt, 1. 12. 1940.

Verlagsges.: Schöfer-Verlag, Berlin W 35, Wilhelmstraße 66 (Fernruf 27 68 76) — Verantwortlich für die Redaktion: Carl-Franz Schöfer, Berlin W 35 — Druck: „Wilm-Druck“, Berlin W 35, Wilhelmstr. 66 (Fernruf 27 17 04) — © Fritz Dietrich 3

Konzertplakat zu Wilhelm Rolf Heger, ca. 1941

Im Januar 1934 wurde Wilhelm (Willy) Rolf Heger als letzter privater Besitzer von Haus Buchenried und dem Leoni-Anwesen als Alleineigentümer ins Grundbuch eingetragen. Er kaufte das Anwesen von den Wolffs und verkaufte es 1953 an die Stadt München. Dem im Gemeindearchiv Berg überlieferten Meldebogen von Heger zufolge, in welchem er als Hoteldirektor bezeichnet wird, zog er von Brüx am 31. August 1933 nach Leoni. Mit ihm zogen seine Ehefrau, seine beiden Töchter und weitere Verwandtschaft aus Brüx.

Heger wurde 1901 im nordböhmischen Brüx (heute Most) geboren und leitete ab 1931 das dortige Stadttheater. Nach dem „Anschluss“ des Sudetenlandes an das Dritte Reich war er, wie überlieferte Zeitungsausschnitte belegen, in Wien, Berlin, München, Zagreb und Brüssel ein gefeierter Dirigent. So dirigierte er am 29. November 1940 und am 28. März 1941 in Wien anlässlich des 100. Geburtstages von Tschaikowski zwei Konzerte mit dem Stadtorchester Wiener Symphoniker. 2015 wurde in München ein Teilnachlass des Dirigenten Wilhelm Rolf Heger versteigert. Er enthielt ca. 10 Porträt- und Bühnenfotos, 10 Programme von Sinfoniekonzerten, 2 Plakate und zahlreiche Zeitungsausschnitte, einen „Aufruf an die deutsche Bevölkerung in Brüx und Umgebung“ zur Erhaltung des Stadttheaters, dessen Fortbestehen zur Zeit der Wirtschaftskrise gefährdet war, und ein Etui mit 4 Taktstöcken von Heger.

Dem ungarischen Historiker László Szabó zufolge, der in den 1980er-Jahren mit Forschungen zu Haus Buchenried beschäftigt war und damals noch lebende Zeitzeugen interviewte, soll seine Ehefrau, Emmi Kalla-Heger, die aus einer reichen, aus Tannenberg stammenden Fischkonserven-Fabrikantenfamilie stammte, den Kauf des Anwesens in Leoni finanziert haben. Die neuen Besitzer hätten vornehmlich in Berlin gewohnt und das Haus meist nur in den Sommermonaten genutzt. Laut Zeitzeugen sollen hier rauschende Feste stattgefunden haben, bei denen es sich NSDAP-Leute gut gehen ließen.

Als sich Hegers Ehefrau Anfang der 1940er-Jahre von Heger scheiden ließ, sollen es die permanente Geldnot des Eigentümers Heger und auch die Unterbringung vieler junger Frauen im Seehotel Leoni gewesen sein, die Lebensborn-Gerüchte beförderten. 1940 soll Heger Haus Buchenried und das Hackländer Haus an die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) vermietet haben, die hier Räumlichkeiten für die im Hotel Leoni stattfindende zweijährige Kindergärtnerinnenausbildung benötigte. Während man die 200 Auszubildenden im Hotel Leoni unterbrachte, sollen die 20 Lehrkräfte und das Wirtschaftspersonal in Haus Buchenried und im Hackländer Haus gewohnt haben. 1944 wären im Anbau dann noch evakuierte Frauen mit Kindern aus vom Krieg schwer betroffenen Gebieten beherbergt worden. Als im April 1945 amerikanische und französische Truppen sich dem Münchner Raum immer weiter näherten, habe die nationalsozialistische Propaganda anstehende Gräueltaten der Alliierten vorausgesagt und das NSV-Kindergärtnerinnen-Heim in Leoni aufgelöst. Als wenig später am Obersalzberg Kinder nach einem Bombenangriff evakuiert wurden, seien ca. 100 mit 7 Kindergärtnerinnen nach Leoni gekommen, wo sie zuerst im Hotel wohnten. Nachdem dieses von amerikanischen Soldaten gebraucht wurde, seien diese nach Haus Buchenried umgezogen, wo sie mehrere Monate gelebt und, dichtgedrängt auf Matratzen und in Stockbetten, im Bereich des jetzigen 1. Stocks geschlafen hätten.

Heger selbst, der nach Kriegsende aus Berlin zurückgekommen sei, habe damals in der oberen Etage gewohnt und, nachdem es die NSV nicht mehr gab, sein Haus wieder für sich haben wollen, was man ihm aber nicht zubilligte, da man die Kinder und Erzieherinnen nicht einfach hinauswerfen konnte. Erst ab Juli 1945, als die Nachrichtenübermittlung wieder funktionierte, konnten die Eltern ihre Kinder aus Leoni abholen. Im November 1945 hätten dann die Amerikaner das Hackländer Haus beschlagnahmt, um hier amerikanische Offiziere unterzubringen. Als das NSV-Kinderheim schließlich komplett aufgelöst war und die Amerikaner einige Monate später das Land wieder verließen, seien dann Flüchtlinge und Vertriebene im Hackländer Haus untergebracht gewesen.

Im Sommer 1950 eröffnete Heger, belastet mit Schulden und unter Druck von Gläubigern, in Haus Buchenried ein Café-Restaurant als Familienbetrieb. Der anstehende Zwangsverkauf war allerdings nicht mehr aufzuhalten. Am 1. Januar 1953 ging das Anwesen in den Besitz der Stadt München über.